

## EIN HAPPY END MIT HIMMELFAHRT

**Orgelkino in St. Johannes Nepomuk begeistert Gäste – Zu Friedrich Murnaus Stummfilmepos »Faust« brillierte Lukas Grimm**



Auf der Leinwand in St. Johannes Nepomuk: Der verjüngte Faust macht Gretchen den Hof. Stehende Ovationen für Lukas Grimm an der Orgel. Fotos: Ronald J. Autenrieth

RHEIN NECKAR ZEITUNG, 20. Februar 2019

Von Ronald J. Autenrieth

Eberbach. Eberbach. Die große Orgel in der Kirche St. Johannes Nepomuk wurde am Sonntagabend zum Filmorchester. Zu Friedrich Murnaus Stummfilmepos »Faust« brillierte der Freiburger Lukas Grimm mit einer 90-minütigen Improvisation. Am Ende gab es Standing Ovations vom ergriffenen Publikum.

Die Veranstaltung war bestens besucht. Die Zuschauer sahen den Film auf einer Leinwand, Grimm folgte dem Geschehen über einen Monitor neben dem Orgelspieltisch. Stummfilme wurden früher live vertont, große Kinoorgeln ersetzen ein ganzes Orchester. Lukas Grimm, der das Freiburger Kammerorchester und den Kammerchor leitet, griff diese Tradition gekonnt auf. Um dem Geheimnis des Faust-Mythos gerecht zu werden, zog Murnau bei der visuellen Gestaltung des Films alle Register der damals möglichen Kamera- und Tricktechnik. Das schon in der Volkssage bekannte Motiv des Doktor Faust, der einen Pakt mit dem Teufel schließt, erfuhrt ganz eigene inhaltliche Akzente. Murnau gelang dabei ein ergreifendes Gemälde, das stilisierte Ästhetik, fantastische Atmosphäre und wilde Romantik gleichermaßen atmet.

Hat der Mensch die Freiheit, zwischen Gut und Böse zu wählen? Mephisto, von Emil Jannings unvergleichlich gemimt, schwört: »Ich ringe Gott die Seele Faustens ab!« Mit seinem verdorbenen Atem bringt er die Pest über ein mittelalterliches Städtchen. Faust, dessen Versuch ein Heilmittel zu finden, kläglich gescheitert war, lässt sich mit einer eintägigen Probezeit zu dem Teufelspakt hinreißen.

Auf Mephistos Mantel geht es in wildem Flug um die Welt, die Orgel steigert sich ins Orgiastische. Nachdem der jung gezauberte Faust Rausch um Rausch durchgekostet hat, zieht es ihn in die Heimat und dort zu dem jungen unschuldigen Gretchen.

Von da an geht es stetig bergab. Gretchen wird geschwängert, landet am Pranger, bekommt ein Kind, das stirbt – am Ende brennt sie auf dem Scheiterhaufen.

Faust, wieder alt und reumütig, stirbt freiwillig mit ihr. Das Finale schließt zeittypisch verklärt, indem beider Geister in den Himmel auffahren. Mephisto hat verloren, das Zauberwort und damit der Himmelstüröffner lautet: »Liebek«.

Geschickt schuf Lukas Grimm einerseits einen großen Spannungsbogen über das ganze Drama hinweg, setzte aber immer wieder auch Akzente, die aufhorchen ließen, etwa bei der Gestaltung einer Totenmesse mit dem »Dies Irae« oder dem Weihnachtslied »Es ist ein Ros entsprungen«, als Gretchen mit dem Neugeborenen im kalten Winter eine Herberge sucht, die ihr vom bigotten Frömmelvolk verwehrt wird.

Staunen über eine vergessene Form filmischer und musikalischer Kunst sowie stehend vorgetragener Applaus für Lukas Grimm setzten den Schlusspunkt unter einen höchst anregenden Abend.